

Positionspapier und Forderungskatalog des Stadtsportbundes Köln zum Thema „Hallenbelegungen als Notunterkünfte für Flüchtlinge“

Die Sportlerinnen und Sportler Kölns haben verstanden, dass die derzeitige Situation mit dem Ankommen vieler Flüchtlinge eine besondere Herausforderung für Deutschland ist. Dass die Not leidenden Menschen auch menschenwürdig untergebracht werden müssen, ist eine wichtige und zugleich schwierige Aufgabe.

Wir stehen auf dem Standpunkt, dass Sporthallen zur Unterbringung von Flüchtlingen keine Optionen sein können, da sie keine gute und menschenwürdige Unterkunft darstellen. Viele Menschen auf einem Raum lassen kaum Möglichkeiten für Rückzug, Ruhe und Privatsphäre. Besonders nachteilig wirkt sich dies auf durch Terror und Gewalt traumatisierte Menschen aus.

Die jetzige Situation der vermehrten Unterbringung von Flüchtlingen in Sporthallen stellt die Sportvereine vor eine große Herausforderung. Auf der einen Seite ist der Sport „Motor der Integration“ und bietet Angebote für Flüchtlinge an, gleichzeitig aber werden dem Sport die Hallen entzogen, in denen sie die Sportangebote machen können. Dies widerspricht sich.

Der organisierte Sport ist auf verschiedenen Ebenen betroffen. Ausfall von Trainings- und Wettkampfbetrieb, Mitgliederschwund, finanzielle Probleme und erhebliche Mehrbelastung für das Ehrenamt sind neben den noch nicht absehbaren Langzeitschäden nur einige wenige Auswirkungen auf die Sportvereine.

Der Stadtsportbund als Dachorganisation des organisierten Sports in Köln fordert:

1. Die Unterbringung von Flüchtlingen in Sporthallen zu stoppen, belegte Sporthallen schnell an den Sport zurück zu geben und verstärkt nach besseren alternativen Unterbringungsmöglichkeiten zu suchen.
2. Mehr Transparenz und ein koordiniertes Vorgehen aller Beteiligten in der Stadt Köln unter Einbeziehung des Stadtsportbundes und seinen Vereinen in die Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse in den dazu gehörigen Gremien.
3. Einen Abbau von Bürokratie zwischen den Dezernaten für ein schnelleres und effizienteres Arbeiten in der Kölner Stadtverwaltung, um die Erbauung von Hallen in Leichtbauweise als alternative Unterbringungsmöglichkeit zu fördern und zeitnah umzusetzen.
4. Eine Kostenübernahme der Stadt bei Vereinen, die aufgrund der Hallenbelegung als Notunterkunft finanzielle Nachteile haben. Im Einzelnen sind das:
 - Ausfall von Mitgliedsbeiträgen aufgrund von Kündigungen
 - Materialtransport aus den betroffenen Hallen, sowie Kosten für Lagerung
 - Verbandsstrafen
 - Einnahmenverluste bei ausgefallenen Kursen und Angebote im Reha- und Präventionssport
 - Honorarforderungen von ÜL- und Trainern aufgrund ausgefallener Stunden
 - Das Aussetzen der Hallennutzungsgebühr für die nächsten 10 Jahre
5. Einrichtung eines Runden Tisches für den Bereich „Zukunft und Integration“.

Der Sport kann seine integrative Funktion nur in Sporträumen entfalten. Viele Kölner Sportvereine eröffnen Sportangebote für Flüchtlinge oder bieten eine kostenlose Teilnahme im Vereinsbetrieb. Der Sport lebt eine natürliche Willkommenskultur. Diese wollen unsere Sportvereine durch ihr Engagement weiter verstärken.